

Es gilt das gesprochene Wort!

**Rede von Dr. Franz Josef Jung, Bundesminister für Arbeit und Soziales
anlässlich der Eröffnung des 31. Internationalen Kongresses für Arbeitsschutz und
Arbeitsmedizin (A+A) am 3. November 2009 in Düsseldorf**

Sehr geehrte Frau Schröder,
sehr geehrte Abgeordnete,
sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrter Herr Staatssekretär,
sehr geehrte Frau Buntenbach,
sehr geehrter Herr Gunkel,
sehr geehrter Herr Zeisler,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich bedanke mich herzlich für die Einladung. Gern bin ich heute nach Düsseldorf gekommen.

Die Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin ist der größte internationale Kongress der Fachleute für betriebliche Sicherheit, Gesundheitsschutz und Arbeitsgestaltung. Und die weltweit führende Fachmesse. Von hier gehen wichtige Impulse aus.

Die A+A ist ein Marktplatz der guten Ideen und guten Konzepte. Und sie liefert modernstes Know-how in Sachen Arbeitsschutz für die ganze Welt.

Wir haben in der letzten Woche in Rekordzeit die Koalitionsverhandlungen abschließen können. Die neue Regierung ist im Amt und ich freue mich, eine meiner ersten Reden als Bundesminister für Arbeit und Soziales hier bei der Eröffnungsveranstaltung des Kongresses und der Messe A+A 2009 halten zu können.

Mit dem Koalitionsvertrag „Wachstum, Bildung, Zusammenhalt“ haben wir die Grundlagen für ein nachhaltiges Wirtschaften und sozialen Fortschritt in unserem Land gelegt.

Für eine wachstumsorientierte Wirtschaftspolitik sowie für Innovationen für sichere und gesunde Unternehmen brauchen wir gute Arbeitsbedingungen.

Wir wollen die Unternehmen dabei unterstützen, ihre Arbeitsbedingungen menschengerecht zu gestalten. Für eine humane Arbeitswelt.

Wir wollen zu mehr Bildungs- und Weiterbildungsanstrengungen ermutigen. Und wir setzen auf unsere erfolgreiche Initiative „Neue Qualität der Arbeit (INQA)“.

Viele unter Ihnen sind hierbei engagiert:

- im Demografienetzwerk
- im Deutschen Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung
- oder Sie wirken mit in den vielfältigen innovativen Projekten unseres Modellprogramms zur Bekämpfung arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren.

Die neue Regierung will die Motivation und die Leistungsbereitschaft von Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen wie auch der Arbeitgeber in unserem Land schnell und deutlich stärken. Wir brauchen gut ausgebildete, hoch motivierte, kreative, leistungsfähige – und nicht zuletzt gesunde – Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Meine Damen und Herren,

wir wissen aus zahlreichen Untersuchungen, dass diejenigen Unternehmen wirtschaftlich besonders erfolgreich sind, die in ihre Beschäftigten, in deren Wissen und Können und auch in deren Gesundheit investieren.

Gut ein Drittel des Unternehmenserfolgs hängt vom Engagement der Beschäftigten ab. Das heißt: Investitionen in gute Arbeitsbedingungen und in ein gutes Betriebsklima zahlen sich aus.

Kein Unternehmer, der auf nachhaltigen Erfolg setzt, kann es sich leisten, darauf zu verzichten.

Meine Damen und Herren,

der stetige Wandel der Arbeitswelt birgt auch neue Gesundheitsrisiken – Risiken, die noch viel zu häufig arbeitsbedingte Beschwerden und Erkrankungen zur Folge haben:

Der Anteil an Muskel-Skelett-Erkrankungen ist nach wie vor sehr hoch. Wenn man bedenkt, dass allein für diesen Bereich volkswirtschaftliche Kosten von 11 Milliarden Euro entstehen, dann sieht man und weiß man, wie wichtig es ist, in diesem Bereich zusätzliche Anstrengungen zu unternehmen. Psychische Beschwerden und Erkrankungen nehmen zu. Auch hier gilt es, weitere Verbesserungsprozesse in die Wege zu leiten.

Bei der Gestaltung von Arbeitsplätzen und Arbeitsabläufen ist die Beachtung ergonomischer, arbeitspsychologischer und arbeitsmedizinischer Erkenntnisse unverändert wichtig.

Betriebliche Gesundheitsprogramme ergänzen den klassischen Arbeitsschutz. Sie werden die Gesundheitskompetenz der Beschäftigten stärken.

Individuelle arbeitsmedizinische Vorsorge dient der Aufklärung und Beratung der Beschäftigten über die Wechselwirkungen zwischen ihrer Arbeit und ihrer Gesundheit. Sie muss sinnvoll mit allgemeinen Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge verknüpft werden.

Auf der Grundlage der Verordnung zur arbeitsmedizinischen Vorsorge wurde daher beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales der Ausschuss für Arbeitsmedizin gebildet, der entsprechende Empfehlungen erarbeiten wird.

Meine Damen und Herren,

die neue Regierung setzt für einen effizienten Arbeitsschutz

- auf verbesserte Strukturen,
- auf einen starken Zusammenhalt der Arbeitsschutzakteure
- und auf ihre gemeinsame zielgerichtete Aktion.

Mit der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie sind in der letzten Legislaturperiode die Voraussetzungen geschaffen worden, diesem Anliegen gerecht zu werden.

Die in Deutschland vorhandenen Ansätze für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit sind zahlreich und gut. Das Bemühen um Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten hat hier eine lange Tradition.

Deutschland verfügt über gut funktionierende Strukturen des betrieblichen und überbetrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Wir haben viele in der Präventionsarbeit engagierte betriebliche Experten. Die Sozialversicherungsträger sind aktiv dabei und wir verfügen über eine funktionierende Sozialpartnerschaft.

Deutschland kann zahlreiche praxistaugliche Forschungsergebnisse vorweisen, z. B. aus dem Programm zur Humanisierung des Arbeitslebens oder aus der umfangreichen Expertise der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin.

Die vorrangige Aufgabe ist es, dieses Wissen in die betriebliche Praxis zu tragen und dort nachhaltig zu verankern.

Die Arbeitsprogramme der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie werden hier auf dem Kongress morgen vorgestellt. Branchen in Bereichen mit besonders hohen Risiken und Unfallschwerpunkten – wie Bau und Montage oder auch die Zeitarbeit – profitieren zuerst.

Auch Muskel-Skelett-Erkrankungen z. B. in den Pflegeberufen werden gezielt ins Visier genommen. Weitere Felder sind die in zahlreichen Berufen relevanten Hauterkrankungen oder spezifische Gefährdungen im Transportgewerbe.

Damit ist nur eine Auswahl der wichtigsten Schwerpunkte der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie im nächsten Jahr genannt.

Es gibt noch einiges zu tun. Unter Ihnen sind viele, die Ihren Beitrag zum Erfolg der Gemeinsamen Arbeitsschutzstrategie leisten und ich möchte Ihnen allen besonders herzlich danken für dieses wichtige Engagement im Interesse der arbeitenden Menschen – im Interesse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, was letztendlich auch eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Perspektive für die Zukunft unserer Unternehmen darstellt.

Meine Damen und Herren,

die neue Regierung wird sich auch für die Geräte- und Produktsicherheit einsetzen. Wir wollen das deutsche GS-Zeichen „Geprüfte Sicherheit“ erhalten. Und wir setzen uns für ein modernes Gefahrstoffrecht ein.

Wir werden im kommenden Jahr mit einer Novelle des Geräte- und Produktsicherheitsgesetzes die Sicherheit von Produkten nachhaltig stärken. Hierbei sollten wir auch die Marktüberwachung nicht aus dem Blick verlieren.

Im Bereich vermarkteter gefährlicher Chemikalien wurde bereits zu Anfang dieses Jahres mit dem Inkrafttreten der neuen europäischen GHS-Verordnung ein großer Fortschritt erzielt.

Sie etabliert ein neues Kennzeichnungssystem, das auf einheitlichen UN-Vorgaben beruht. Damit gibt es erstmals Vorgaben, die weltweit harmonisiert Anwendung finden können und so Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die mit diesen Produkten in Kontakt kommen und mit ihnen arbeiten müssen, besser schützen.

Diese Anstrengungen sind wichtig für unsere Chemische Industrie und die Arbeitsplätze dort; sie sind wichtig für die Betriebe, die moderne chemische Verfahren anwenden – und für die dort Beschäftigten, die keinen unnötigen Gesundheitsgefahren ausgesetzt werden dürfen.

Wir müssen auch in Deutschland bestehende Regelungen weiterentwickeln. Wir werden zum Beispiel ein Risikokonzept für krebserzeugende Stoffe unterstützen oder potenzielle Risiken der Nanotechnologie beleuchten. Die Beschäftigten und die Betriebe erwarten zu Recht, dass der Arbeitsschutz sich frühzeitig mit diesen Risiken befasst, Bedenken ernst nimmt und Lösungen aufzeigt.

Meine Damen und Herren,

das Fazit ist kurz und bündig:

Veränderungen in der Arbeitswelt verlangen ein nachhaltiges Engagement und kreative Lösungen für mehr Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit.

Mir ist wichtig, dass wir diese Herausforderungen auch in Zukunft gemeinsam mit allen Akteuren auf diesem Feld angehen, und zwar zum Wohle der Beschäftigten und zum Wohle unserer Unternehmen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen interessante Tage und Kongress und Messe viel Erfolg im Interesse der Gesundheit der Arbeitnehmer in Deutschland.